

# L'AURORA

Propagandaschrift

Nr. 0 Sommer 2002

Für den Aufbau der politisch-militärischen kommunistischen Partei



## Wir stellen uns vor

Die GenossInnen, VerfasserInnen dieser Broschüre, obwohl von verschiedenen organisatorischen Erfahrungen kommend, sind heute im gemeinsamen Ziel, dem Aufbau einer wirklich kommunistischen Partei vereint. Das heisst einer Partei, die sich, in Theorie und Praxis, das Problem der Entwicklung und Anführung des Prozesses der proletarischen Revolution in unserem Land als Teil der neuen Welle der Weltrevolution stellt.

Wir beziehen uns auf die Lehren, die aus der historischen Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung gezogen werden. In Italien beziehen sich diese auf die Erfahrungen der kämpfenden kommunistischen Avantgarde der `70/`80er Jahre.

An erster Stelle ist dies der Beitrag der Brigade Rosse. Es ist ihr Verdienst, in einer nicht revolutionären Phase die Frage der politischen Machteroberung (Machtfrage) und des bewaffneten Kampfes als Instrument einer marxistischen Partei ins Zentrum revolutionärer Politik gestellt zu haben. Dazu kommt, dass die Erfahrung des

kommunistischen bewaffneten Kampfes in Italien eine Antwort auf den revisionistischen Betrug und den Bruch mit dem Reformismus dargestellt, indem sie sich in den Kern des Klassenkampfes zu platzieren verstand. Eine starke soziale Verwurzelung wurde damit errungen und in die Hände des revolutionären Proletariats ein grosser Reichtum an Erfahrungen hinterlassen, woraus noch heute geschöpft werden kann. Das heisst nicht, dass diese Erfahrung fehlerfrei ist, jede erneuernde Erfahrung kann solche haben. Die kritische Bilanz ist zum guten Teil von den Genossen, die sich im Zuge der Debatte von `84 mit der zweiten Position identifiziert haben, bereits gezogen worden.

**Was tun?** Dass die imperialistische Bourgeoisie allen Ausgebeuteten den permanenten Kriegszustand erklärt hat, ist völlig klar. Das geschieht mit einer grausamen Strategie, in der der wirtschaftliche, soziale und militärische Krieg mit der weiteren Entwicklung der präventiven Konterrevolution, deren Ziel es ist, alle sozialen Gegensätze und ihre möglichen Entwicklungen zu kontrollieren, eine Einheit bilden. Sich auf gleicher Augenhöhe mit

dieser Lage auseinander zu setzen heisst: die Fähigkeit der Klasse zu kämpfen, aufbauen. Sich kämpfend, das einzige Instrument geben, das sich vornimmt den revolutionären Prozess voranzutreiben bis zur Eroberung der politischen Macht und der Zerstörung des bürgerlichen Staates durch die Massen, ein Instrument, das imstande ist, sich als Orientierung und Führung des revolutionären Prozesses zu bestätigen. Heute die der Auseinandersetzung entsprechenden ideologischen, politischen und militärischen Bedingungen festzulegen, heisst den Prozess des Aufbau's der Politisch-Militärischen Kommunistischen Partei (P-M KP) einzuleiten. Die hauptsächliche Aufgabe der P-M KP ist, den revolutionären Kampf der Massen gegen den bürgerlichen Staat zu entwickeln, die von der Klassenautonomie produzierten Energien zu sammeln, um sie zu vereinen und sie in eine wirkliche Kraft zu verwandeln, die imstande ist, der imperialistischen Bourgeoisie und ihrem Staat entgegenzutreten. Eine Kraft zu entwickeln, die das Politische und Militärische vereint. Perspektivisches Ziel ist letztlich der

bewaffnete Aufstand der proletarischen Massen gegen den bürgerlichen Staat, wo die politische und militärische Aktion der Partei und die bewusste Verfügbarkeit der revoltierenden Massen einander begegnen. Heute, in einer sich entwickelnden revolutionären Phase, stellt sich die Partei durch den Einsatz der Waffen das Ziel, in den Massen revolutionäres Bewusstsein und revolutionäre Organisation hervorzurufen. Indem mit den Waffen in politische Fragen eingegriffen wird, wird ein dialektischer Bezug mit den Instanzen der Masse in denen die Interessen des Proletariats vertreten sind hergestellt. Faktisch soll damit die **Tendenz** zum Klassenkrieg angestossen werden.

## Kommunistische Propaganda

Wir rufen alle ArbeiterInnen- und ProletarierInnenavantgarden auf, die mit uns einig sind, dass das Ziel des Aufbaus der Kommunistischen Partei zu verfolgen notwendig ist, einen Beitrag bei der Entwicklung der kommunistischen Propaganda, in ihrer wichtigsten Form, der klandestinen Propaganda zu erbringen. Unsererseits beginnen wir mit dieser Zeitung eine Propagandaarbeit mit diesen Eigenschaften. Wir finden dies für die Erreichung des Ziels, dem Aufbau der kommunistischen Partei näher zu kommen, wichtig.

Das Instrument der Propaganda ist für die KommunistInnen ein fundamentaler

Organisationsträger. Dadurch wird die Massenlinie umgesetzt, entwickelt, die Erfahrungen und Ideen der Massen gesammelt. Die durch die Partei gearbeiteten Aktionen, Erfahrungen und Ideen werden verbreitet und vergesellschaftet, die Verallgemeinerung der Erfolge und das Verständnis der Fehler werden damit unterstützt. Durch den Aufbau des Verteilernetzes der Zeitung wird

die Ansammlung der revolutionären Kräfte gefördert, organisiert und der Entwicklungsprozess der Partei genährt.

Die Tatsache, dass wir heute in Betracht ziehen, unsere Arbeit des Aufbaus der Partei mit einer Zeitung für klandestine Propaganda auszurüsten, ist eine notwendige Entscheidung, die vor allem das Wesen und die Aufgaben der Partei angeht, die heute zur Entwicklung des Prozesses der proletarischen Revolution in einem imperialistischen Land wie dem unseren notwendig ist. Ausgangspunkt ist, dass die Partei auf der Basis der allgemein gültigen Strategie des langandauernden Volkskrieges aufgebaut werden muss und dass wir von dieser Strategie die Version finden müssen, die unserer Situation entspricht. Es geht von der Tatsache aus, dass unser Klassenfeind, die imperialistische Bourgeoisie, gegen die historische Tendenz der proletarischen Revolution, ein Regime der permanenten präventiven Konterrevolution entwickelt hat, die, auch wenn sie in formelle bürgerliche Demokratie gekleidet ist, in Wirklichkeit eine regelrechte Diktatur mit folgenden Eigenschaften ausübt: eine durch den US-Imperialismus auferlegte begrenzte Souveränität; Der frontale

Angriff auf die Autonomie der ArbeiterInnenklasse durch die von revisionistischen PolitikerInnen-schichten betriebene korporativistische Kooptation (gemeint ist die Einbindung der ArbeiterInnenklasse in friedliche Aushandlungsprozesse zwischen Kapital, Staat und Gewerkschaften); die Repression ihrer fortgeschritteneren Strukturen bis zur Anwendung von Strategien und Instrumenten des terroristischen Typus wie die Strategie der Spannung; bis zu den so genannten Reformen auf juristischer Ebene und der Strafvollzugsverordnung und der politischen und physischen Vernichtung der revolutionären Avantgarden.

Und auch in unserem Land hat die imperialistische Bourgeoisie eine lange Erfahrungen in der Praxis gesammelt, von Gladio bis zu den staatlichen Massenterror, von der korporativen Degeneration der grössten westlichen Kommunistischen Partei bis zur Errichtung von Sonderknästen, von den Gesetzen über die Reueemütigen bis zu den terroristischen oder subversiven Vereinigungsartikeln, bis zur

Folter und Eliminierung von kommunistischen MilitantInnen.

Darum können wir nur mit einer klandestinen Zeitung eine Debatte über den Typus der Partei eröffnen, die wir aufbauen müssen, um der Aufgabe der Entwicklung und Orientierung der proletarischen Revolution gerecht zu werden. Nur in dieser Form können wir die zum Fortschreiten ihres Aufbaus durchgeführten Avantgardenaktionen, Angriffsaktionen und Initiativen bewaffneter Propaganda bekannt machen, diskutieren und einschätzen. Schlussendlich, brauchen wir eine klandestine Zeitung, weil wir nur mit einem solchen Instrument eine wirkliche kommunistische Propaganda in der ArbeiterInnenklasse, im Proletariat und unter den Volksmassen machen können. Wir schaffen uns die besten Bedingungen, um die subjektiven Kräfte zu sammeln, die unsere Klasse heute hervorbringt, um ihre politische Autonomie bis zur Machteroberung zu erhalten und strategisch zu entwickeln.

Die Entwicklung eines Propagandainstrumentes dieser Art ermöglicht uns einerseits unser kommunistisches politisches Projekt vollumfänglich Ausdruck zu geben, andererseits macht es uns politisch bekannt.

Weiter trägt es zu unserem organisatorischen Wachstum bei, während wir den richtigen Arbeitsstil der KommunistInnen in dieser Phase der imperialistischen sozialen Formation und der proletarischen Revolution ausarbeiten und anwenden: der klandestine Arbeitsstil.

Parteiarbeit ist vor allem klandestine Arbeit, die sich den Blicken der Konterrevolution entzieht. Auf diesem Terrain haben wir viel zu lernen indem

wir unsere Praxis entwickeln und reflektieren, aber wir beginnen nicht bei null weil wir auch viel aus der reichhaltigen historischen Erfahrung der internationalen und unserer nationalen kommunistischen Bewegung schöpfen können.

### ***Ratschläge für den Umgang mit der Zeitung***

*Eine Zeitung wie die unsere muss nach Kriterien verteilt und genutzt werden, die das Verteilernetz erhalten.*

Händigt sie persönlich aus und nur an GenossInnen, denen ihr vertraut und dann versucht ihre Eindrücke einzuholen; lasst die Zeitung an Orten heimlichen auflegen, wo ArbeiterInnen und ProletarierInnen verkehren und danach solltet ihr versuchen die Reaktionen zu sammeln oder sendet sie direkt an die Adressen der Sitze, Zirkel oder kollektiven Organismen der Avantgardesektoren der Klasse und danach, wo möglich, solltet ihr herausfinden, wie sie aufgenommen wurde.

*Behält sie nur auf, wenn das zur Verteilung notwendig ist und an angemessenen Orten, das heisst, wo sie vor der Neugier der Schergen geschützt ist.*

*Lies, verteile und geh zur Aktion über!*

## Für die revolutionäre Entwicklung der Klasse

### Die Kommunistische Partei in politisch-militärischer Einheit aufbauen

Ist die Krise zu Ende?

Holt der Kapitalismus wieder eine überraschende Lösung aus dem Zylinder?

Eröffnet die „new economy“ neue Grenzen und erfindet sie eine neue Art von Arbeit und Leben, in der Überwindung alter und starrer Vertragszwänge? Sind die Kriege „sauber“ und „humanitär“ und die historischen Arroganten zu gerührten Helfern von unglücklichen Völkern geworden?

Was wir sehen, ist eine verzehnfachte Fähigkeit zur Lüge, die in regelrechtes Delirium ausartet; Goebbels hat Bush und Berlusconi geboren!

Und wir sehen eine Unmenge von Angriffen auf die Lebensbedingungen des Volkes.

Der Angriff auf Artikel 18 des ArbeiterInnenstatutes ist ein Pickelschlag auf die übrig gebliebenen Barrieren gegen ein wildes Ausbeutungsmodell im amerikanischen Stil, wo der arbeitende Mensch im Urwald des Marktes hin und her

geworfen wird, ohne mehr die geringste kollektive Vertragssicherheit, „frei in freier Konkurrenz“.

Das legitime und althergebrachte Bedürfnis der ArbeiterInnen nach Sicherheit (wobei wir nochmals von jenen lebenswichtigen Bedürfnissen nach Sicherheit der Zukunft sprechen, gegen Krankheit, Unfall, Alter, die Basis der ersten grossen Errungenschaften der ArbeiterInnen) wird als Erstarrung, Korporativismus, Konservatismus verunglimpft, gar nicht zu sprechen von der obszönen Gegenüberstellung des Egoismus der Beschäftigten mit den Ausgeschlossenen, den Prekären. Was für ein abscheuliches Argument ist das im Munde der Parasiten dieser Gesellschaft, der grossbürgerlichen Milliardäre!

*Tragisch ist, dass die Verteidigung gegen diesen schwer wiegenden Angriff im Moment noch in den Händen der bürgerlichen Linken ist, das heisst jener Fraktion des Bürgertums, die bis vorgestern noch an der Regierung war und Massnahmen und die Linie der gleichen Art zur Unterwerfung der Welt der Arbeit unter das alte oder neue Kapital vorangetrieben hat. Ganz einfach unter Anwendung von etwas anderen oft effizienteren Methoden und Zeiten (wie Agnelli es ausdrückt).*

Und wohl verstanden, es geht nicht darum, es bei der Verteidigung der historischen Errungenschaften der Arbeitenden zu belassen, denn diese bleiben auch und und in jedem Fall ein Gerüst zur Aufrechterhaltung der Verhältnisse der ausgebeuteten Klasse, die, als solche, dazu neigt deren Existenz zu verlängern.

*Die Errungenschaften des ArbeiterInnenstatutes sind nichts Ideales, sie sind einfach Ausdruck des Kräfteverhältnisses, das die ArbeiterInnenklasse in der hohen Phase des Zyklus der Kämpfe der `70er Jahre durchsetzen konnten.*

Sich hinter der Verteidigung dieser Positionen zu verschanzen ist nicht nur unrealistisch und, auf die Länge, der Niederlage geweiht (wie viele andere Kämpfe in den `80er und `90er Jahren, die verschiedenen „das wird nicht angerührt, und das auch nicht“...), sondern verfälscht überdies das, was die Auseinandersetzung heute ist und in Zukunft sein wird.

Diese Auseinandersetzung beinhaltet in sich objektiv am Horizont die Abschaffung des Kapitals und der Lohnarbeit. Die politische Aufgabe ist dies in Übergängen, Kampf- und

Organisationsformen innerhalb dem zu konkretisieren, aus dem das Erleben der Massen und ihrer Bewegungen besteht. Und in der Strategie der Partei.

Was ein nur scheinbar utopistischer Horizont ist, denn eigentlich ist er viel realistischer als alle Reformismen, wo ausnahmslos ihre Wirkungslosigkeit und Subalternität gegenüber den vom Kapital diktierten sozialen Regeln ersichtlich wird.

Viele historische Erfahrungen lehren, dass, sobald die Toleranzmargen des Kapitals schrumpfen, alle Reformen und Errungenschaften abgebaut, überprüft und abgeschafft werden. Jenseits einer gewissen Schwelle der Auseinandersetzung zwischen den Klassen wird entweder der Sprung auf die strategische Ebene des Machtkampfes vollzogen oder es ist die Niederlage.

Sobald die kapitalistische Krise, wie die aktuelle, generell und von historischer Tragweite ist, bedingt sie eine gewaltsame soziale Umwälzung: in allen Fällen setzen Kapitalismus und Bourgeoisie ihre Interessen durch, indem sie die Gesellschaft rundum restrukturieren. Das Proletariat kann die eigenen Interessen nur durch den revolutionären Prozess der Machtergreifung durchsetzen.

Durch die Verbindung von Verteidigung und Angriff, mit dem Angriff als Hauptsache: darum werden Halbheiten, die Verhandlung „im Kleinen“ über die sozialen Bedingungen durch die Machtfrage kurzgeschlossen.

Und mit der Macht eröffnen sich ganz andere Perspektiven: die Abschaffung des Kapitals und der Lohnarbeit! Als Anfang.

Betrachten wir einen anderen mit diesem Angriff auf den Art. 18 verbundenen Aspekt, die sich ausbreitende Prekariisierung der Arbeitsverhältnisse. Es bildet sich ganz im Sinne des amerikanischen Vorgängermodells ein echt europäisches Modell heraus. Jegliche Erfindungen und Veränderungen sind gut genug, um die Garantien und die Stabilität des Arbeitsplatzes abzubauen. Es ist eine umfassende Strategie mit dem Ziel der Schwächung der ArbeiterInnenklasse und ihrer Verteidigungs- und Kampffähigkeit durch die Einflössung des Giftes der Konkurrenz unter den Arbeitenden. Die Leiharbeit bildet, vor allem, die „Rückkehr“ zu den Ursprüngen des Kapitalismus, zur traurigerweise bekannten unterbezahlten und illegalen Beschaffung von Arbeitskräften

(*caporalato*, von *caporale*/Korporal). Das alles hat weitere und tiefere Folgen für die proletarische Existenz: es ist das Verhältnis zur Arbeit an sich, die Art und Weise der Wahrnehmung der Arbeit, des Alltags, der sozialen Beziehungen, der ArbeiterInnenkultur. Die einmal mehr umgewälzt und in Richtung hervorstechender Formen der Entfremdung durch Kommerzialisierung gedrängt werden. Was, „Gott behüte“, sicher nichts Neues ist. Nur modische Intellektuelle oder die kleinbürgerlichen „AntimondialistInnen“

(Antiweltweite Ausdehnung) können entrüstet entdecken, dass wir zur Ware verkommen sind: für die ArbeiterInnenklasse ist dieser Zustand mit dem Kapitalismus entstanden!

Aber ohne Zweifel bilden die aktuellen Übergänge eine Vertiefung, eine weitere Degenerierung der Bedingungen von ProletarierInnen und grossen Volkssektoren. Und dieser seit den `80er Jahren laufende Verschlechterungsprozess ist eins mit den kapitalistischen Restrukturierungsprozessen weltweit.

Periodisch brutal beschleunigte Restrukturierungen, denn in der Tat entscheiden die imperialistischen Gruppen mal einen gesamten wirtschaftlichen Sektor,

mal ein ganzes Land, mal ein ganzes Gebiet gewalttätig anzugreifen. Heute ist, wieder einmal, Argentinien und allgemeiner Lateinamerika dran. Auch hier ist der Sprung in die Brutalität offensichtlich: es handelt sich um einen regelrechten Erpressungs- und Raubzug gegen ein ganzes Volk seitens der internationalen Finanzoligarchie, der imperialistischen Bourgeoiszirkel, durch ihre UmsetzerInnen, die Weltbank und die Regierenden Argentiniens.

Jenseits der sakrosankten Klassensolidarität sprechen wir von Argentinien weil es symptomatisch ist für den wirklichen Gesundheitszustand des internationalen Kapitalismus. Solche Brutalität ist Ausdruck des „Notstandes“ der imperialistischen Gruppen, die auf extremer Suche nach Profiten sind, das heisst nicht bloss Ausdruck der zerstörerischen Gier des Systems sondern auch der Tatsache, dass es kein Entkommen aus Wertsteigerungskrise des Kapitals gibt. Krise, die sie seit Jahren zu immer schwereren Verbrechen wie die unablässig aufeinander folgenden imperialistischen Kriegen drängt. Ja, Verbrechen! Weil wir an den roten Faden

denken müssen, der sich durch die Massaker im Mittleren Osten, in Osteuropa, in Afrika, in Asien und in Lateinamerika zieht, wo die Imperialisten die Bevölkerungen ersticken, aushungern, vergewaltigen und zerstören, und das Ganze um einander die Rohstoffquellen, die Arbeitskräfte, die „geostrategische“ Kontrolle der Gebiete der Welt, usw., zu entreissen.

Hätten sie es nötig dermassen brutal zu sein, wenn ihre Geschäfte sicherer wären? Falls ihr Wertschöpfungs-/Anhäufungszyklus zukünftig wirklich blühen würde und garantiert wäre? So schurkenhaft sie auch sind, wir bezweifeln es.

Es genügt die Geschichte zu betrachten, um festzustellen, dass ihre Brutalität proportional ist zu den von ihnen begegneten Schwierigkeiten bei der Befriedigung ihrer Profitgier. Es genügt eine Betrachtung des inneren Zustandes der imperialistischen Wirtschaften um sich dessen bewusst zu werden: Argentinien ist nicht so weit weg wenn wir an den Zusammenbruch von Enron in den USA denken. Eine gesamte Bevölkerung von Lohnabhängigen und RentnerInnen wurde betrogen und erpresst, von heute auf morgen ruinierte Massen! (Was immerhin

eine handfeste Warnung an jene ist, die sich über Rentenfonds und anderen ähnlichen Unsinn zur „Teilnahme der Arbeitenden an den kapitalistischen Unternehmen“ Illusionen machen). Die Prozesse der Privatisierung und „Teilnahme“ der Arbeitenden an den kapitalistischen Unternehmen stehen immer auf Messers Schneide des vorher beschriebenen Prekärarisierungs-Spaltungs- und Konkurrenzprozesses. Und sie sind vom Schlimmsten: die Weitergabe und Aufhetzung des Dschungelinstinkts unter Armen und Ausgebeuteten.

Die Krise führt zum imperialistischen Krieg Deutschland ist von der Rezession betroffen, Japan kommt aus seinem wirtschaftsfinanziellen Wirrwarr seit Jahren nicht heraus, die USA halten sich vor allem Dank dem Primat im imperialistischen Raub, der in der Folge der 300'000 BesetzerInnen in allen Ecken und Enden der Welt verbrochen wird, über Wasser. Das ist im Wesentlichen die Lage der drei wichtigsten konkurrierenden Imperialismen, die auch die beiden Weltkriege verursacht haben, während neue heisshungrige und aggressive Imperialismen wie

der chinesische nach vorne drängen. In Afghanistan entwickelt sich die östliche Penetrationsachse, auf die wir seit dem Zerfall Jugoslawiens hinweisen. Auch jetzt kommen mit den zukünftigen Ölpipelines für die **kaspischen Vorkommen interimperialistische Spannungslinien am Horizont auf** (besonders die Ohrfeige für Frankreich, die in Erwartung der Erlaubnis den Afghanistan betreten zu dürfen mit ihren Truppen im usbekischen Stützpunkt verbannt worden sind). Das ist aber bloss eine Etappe und mit der Landung der imperialistischen Truppen in den ex-sowjetischen Steppen kann das Schlimmste erwartet werden, denn Russland und China werden so in ihrem Hinterhof angegriffen. Die USA streben die Kapitalisierung ihrer Rolle als einzige Supermacht an und planen den Krieg im Nahen Osten mit dem Ziel, den Ölmarkt fester unter ihre Kontrolle zu bekommen um damit die EU und Japan, die zum grössten Teil vom arabischen Erdöl abhängig sind, zu erpressen. Der zionistische Angriff auf die palästinensische Intifada ist der Prolog dieser Operation. Die beiden Erscheinungen sind miteinander verflochten und nähren einander: die allgemeine

historische Überproduktionskrise entflammt die Tendenz zum Raub- und Rekolonialisierungskrieg gegen die unterdrückten Völker, zum Krieg zwischen imperialistischen Banditen. Unter diesen Bedingungen wird eine weltweite revolutionäre Lage neubestimmt, eine Lage, in welcher sich der Klassenkampf gegen die Verschärfung der Ausbeutung in den imperialistischen Ländern mit dem Befreiungskampf gegen die Unterdrückung und Rekolonialisierung der vom Imperialismus beherrschten Völker verbinden wird. Dieses Zusammentreffen wird eine neue Welle der weltweiten proletarischen Revolution auslösen. Die Zeichen dieses Sprunges auf dem revolutionären Weg sehen wir schon in der allgemeinen Krise des Revisionismus, in der Entwicklung der Massenbewegungen, vor allem der ArbeiterInnenbewegung in den imperialistischen Ländern, im Aufbau der KPs in der ganzen Welt, im Fortschritt der revolutionären Volkskriege der unterdrückten Nationen wie in Peru, Nepal, den Philippinen, Palästina, usw.

Was ist unsere Perspektive?

Wie kann die ArbeiterInnenklasse, das Proletariat sich vorstellen dieser Lage gegenüberzutreten? Welche Verteidigung? Welche Vorstellung einer anderen möglichen Welt und welchen Kampf um sie zu erreichen?

Widerstehen! Als Beginn. Wie Marx sagte, „eine Klasse, die nicht für die kleinen Dinge ihrer unmittelbaren Bedingungen kämpfen kann, kann nicht lernen für eine andere Gesellschaft zu kämpfen“. Folglich, sich organisieren, immer und jedenfalls, auf der Basis der unmittelbaren Kämpfe; was viele Dinge heisst, wie die Überwindung des Fatalismus, der Ängste, der Spaltungen, imstande sein gegen die Agenten des Kapitals in unseren Reihen zu streiten, usw. Vieler sind die Kämpfe, die heute in Italien und in Europa den Willen zur Revolte des Proletariats, seine Fähigkeit den Kapitalismus zu kritisieren und seinen Ausdrucksreichtum lebendig erhalten.

*Die Verbindung zu diesen Kämpfen muss hergestellt werden, sie müssen aufgewertet und in ihrem Weg unterstützt werden, auf das sie zu echten Momenten der Klassenautonomie werden. Ein nicht gegebener, nicht unmittelbarer Weg, der im Gegenteil Reifung, Erfahrung,*

*innere politische Schlacht in denselben Kampfinstanzen erfordert, um nach und nach die versöhnlichen und kollaborationistischen Positionen zu isolieren und auszustossen; die verschiedenen Positionen, die zum „reformistischen“ Suizid führen. Ein schwerer aber möglicher Weg, der rasch an Konsistenz gewinnen und sich verankern kann. Wir sahen in anderen Kampfzyklen mit welcher Kraft.*

Aber dieser Weg steht in engem dialektischem Zusammenhang mit dem politisch-militärischen Ausdruck der Klasse, mit der als Partei handelnden Organisation und ihrer Tendenz, sich als Partei zu konstituieren. Diese Dialektik ist aus vielen Gründen wesentlich, hier einer für alle: ohne die Perspektive der Auseinandersetzung um die Macht rennt jede Instanz sozialer Veränderungen, so stark und verankert sie auch sei, jeder Kampfzyklus gegen eine Mauer, die Macht! Der grosse Zyklus der `70er Jahre hat einmal mehr unzweideutig bewiesen, dass es zwei Wege gab und gibt: entweder der parlamentarische Betrug der RevisionistInnen oder der revolutionäre Prozess, damals unter Führung der BR.

*Trotz den Fehlern und der Unreife bleibt der zweite Weg grundsätzlich gültig, umso mehr wenn in Betracht gezogen wird, dass er der Revolution im Herzen eines imperialistischen Landes, im Herzen des internationalen Kapitalismus, wo siegen entscheidend ist, wieder Konkretheit verliehen hat.*

Ohne in diesem Sinne, im Sinne der politisch-militärischen Organisation für den Kampf um die Macht, den Aufbau voranzutreiben, ist es nicht nur undenkbar die Bedingungen zum Sieg aufzubauen, sondern ist nicht einmal die Verteidigung möglich, nicht einmal die Verstärkung der unmittelbaren Kämpfe, weil es der Bourgeoisie schon seit langer Zeit gelungen ist, uns das Wasser abzugraben, das Klassengeflecht und den Typus des unsere Massenorganisation unterstützenden Produktionszyklus zu zerschlagen. Gerade um diese Mängel wettzumachen, damit auch wir, als Klasse, den Sprung auf die zum Kampf und zur Auseinandersetzung mit der imperialistischen Bourgeoisie notwendige Ebene, vor allem bezüglich den kommenden Zeiten der Kriegstendenz, vollziehen können, ist die Konstituierung zur Partei auf der Basis der politisch-

militärischen Einheit notwendig, entscheidend. Das heisst, die zu bestätigende Tendenz des Machtkampfes praktisch, in die Praxis, in eine Strategie und eine politische Linie.

Der Bourgeoisie ist es gelungen, die Phasen der Auseinandersetzungsebenen durcheinander zu bringen und den Kämpfen gegen die Globalisierung und ihre Macht, in vielen Ländern ihre Ausbeutungsmöglichkeiten durchzusetzen. In diesem Kontext begegnet der unmittelbare wirtschaftliche Kampf der Schwierigkeit, Wirkung mit Biss zu erzielen, und er wird zur Beute des zu seiner Rückgewinnung und/oder Repression fein gesponnenen politisch-institutionellen Netzes umzusetzen. Es handelt sich um Kohärenz mit dem Wesen des Klassenkampfes, mit den letztendlichen Zielen und Zwecken der Klasse, was die Bestimmung der Strategie und den Zusammenhang zwischen dem Wesen der Partei und ihrer Strategie bedingt. Die Entscheidung zur Klandestinität und zur Anwendung der Waffen im politischen Kampf ist davon die notwendige Konkretisierung. Nur auf diese Weise ist es möglich in den Augen der Klasse glaubwürdig zu sein,

einen Prozess der Ansammlung der Kräfte in der Masse zu entwickeln, in dem sich die Instrumente zur politischen Wirksamkeit im Herzen der Klassenauseinandersetzung anbieten (dazu ist die Lehre durch die Geschichte der BR im Gegensatz zu den so anmassenden wie platonischen MLM-Parteichen vorbildlich). Die Bestimmung der revolutionären Strategie und des auf ihr gründenden Aufbaus ist für die positive Entwicklung der Aufbauarbeit der Partei und zur erfolgreichen Entwicklung des revolutionären Prozesses bis zur Machtergreifung fundamental. Aus der Geschichte der internationalen und unserer nationalen kommunistischen Bewegung schliessen wir, dass die siegreiche Strategie der proletarischen Revolution jene des langandauernden Volkskrieges ist, die davon ausgeht, dass die Revolution von den Massen gemacht wird und dass die ArbeiterInnenklasse sie durch ihre Partei anführt. Die Bedingungen weswegen diese Strategie in einem Land wie dem unseren siegen kann, treten nicht immer zusammen auf. Sie tun es, wenn die Krise offen zum Krieg führt, wie bei der Pariser Kommune, und mit der revolutionären Welle,

die in der russischen Revolution kulminierte und mit derjenigen, die sich als Widerstand gegen den Nazifaschismus geäußert hat. Heute, mit dem Voranschreiten der allgemeinen Krise des Kapitalismus und mit der folgenden Entwicklung der Tendenz zum imperialistischen Kriege sind diese Bedingungen im Begriffe wieder gemeinsam aufzutreten.

Als Konsequenz der revolutionären Strategie zur Machtergreifung ist die Partei durch die historische Entwicklung des Widerspruchs Revolution/Konterrevolution gezwungen, sich für die Klandestinität zu entscheiden.

Jene, die heute, in der allgemeinen Krise der imperialistischen Epoche des Kapitalismus, zwar in Betracht ziehen am Aufbau der Partei zu arbeiten, sich aber die Frage ihres klandestinen Charakters nicht stellen, setzen sich weder in Absicht noch Tat in die Lage, den revolutionären Weg zu beschreiten. Sie unterlassen es, die zur Machtergreifung zu entwickelnde Strategie ins Zentrum der Aufbauarbeit zu stellen. Sie ziehen nicht in Betracht, die Partei auf der Grundlage dieser Strategie aufzubauen. Sei dies aus

Opportunismus oder weil sie in den Revisionismus ableiten.

Jene, die sich die Frage des klandestinen Charakters stellen, ihn aber nicht als Voraussetzung zur Entwicklung der revolutionären Strategie (die heute auf der politisch-militärischen Einheit fusst) und zu ihrem konkreten taktischen Ausdruck in den auf diesen revolutionären Weg hinweisende Angriffsiniciativen betrachten, spalten die Form vom Inhalt, die Entwicklung der Organisation vom konkreten Prozess der Verfolgung ihres strategischen Zieles ab. Auch sie leiden an Opportunismus und gleiten in den Revisionismus ab.

Der Revisionismus ist der Reflex des Imperialismus in der ArbeiterInnenbewegung und der proletarischen Bewegung. Es handelt sich um seine Fähigkeit letztere zu beeinflussen um sie von ihrer historischen Aufgabe der Entwicklung der proletarischen Revolution abzulenken, der proletarischen Revolution als Prozess, welcher der Herrschaft der Bourgeoisie ein Ende setzt und die Diktatur des Proletariats errichtet um die kapitalistische Produktionsweise, die auf dem Profit der Kapitalisten und der Ausbeutung der Arbeitenden gründet, zu überwinden.

Die revolutionäre Strategie der internationalen kommunistischen Bewegung und ihrer Parteien ist die Strategie, die sich im Kampf gegen den Revisionismus entwickelt und den Verlauf der Klassengeschichte (die entweder revolutionär ist oder überhaupt nicht) wieder herstellt. Das ist ihre Kraft, und darum hat sie schon einmal gewonnen und wird dies wieder tun, bis zum endgültigen Sieg gegen die imperialistische Bourgeoisie und den Kapitalismus!

**Aufbau des Sozialismus, Entwicklung des antiimperialistischen Krieges der unterdrückten Völker und des internationalen Proletariats!**

**Gegen den Kapitalismus in der Krise und den imperialistischen Krieg**

**Die Klassenautonomie entwickeln**

**Die Politisch-Militärische Kommunistische Partei**

**Den revolutionären Prozess in der Einheit des Politischen und Militärischen neu lancieren**

**Strategie Richtung Volkskrieg mit dem Ziel der Machtergreifung entwickeln**

## Die Initiative BR und der revolutionäre Neubeginn

Die Initiative der BR im März<sup>1</sup> ist sicher eine positive Tatsache, ein politisch-militärischer Eingriff hoher Qualität, Frucht einer bedeutenden politisch-strategischen Fähigkeit. Vor allem die Einschaltung mitten im ArbeiterInnenkampf gegen die Arbeitnehmerschen-Regierungsinitiativen verleiht der Aktion grosse Bedeutung und politisches Gewicht. Und, in strategischer Hinsicht, bestätigt es die konkrete Präsenz in unserem Land der Tendenz zum langandauernden Volkskrieg, der Perspektive des Machtkampfes, der Widerstandsfähigkeit (wenn auch minimal) der revolutionären Kräfte, die sich dem Aufbau der politisch-ideologischen-militärischen Bestimmungen für die Partei ernsthaft und kohärent stellen, für eine Partei, die einen langen Prozess der Auseinandersetzung und der Ansammlung von Kräften durchzuführen fähig ist.

Wir haben aber zu den BR politische Vorbehalte. Wir sind nicht damit einverstanden eine dermassen hohe Ebene des Eingriffes zu führen, denn sie ist von den aktuellen politischen Bedingungen der Klasse nicht genügend getragen.

Wir ziehen folgende zentrale Achse in Betracht: Politisch-militärische Initiative ja, sie ist fundamental notwendig um die Partei entsprechend dem revolutionären Weg, den sie zu gehen hat, formiert wird. Diese Initiative aber muss sich der allgemeineren Entwicklung der Bewusstseinssebenen und Organisation der Klasse, den Instanzen der Klassenautonomie, den Massenentwicklungen entsprechend verhalten [wir erinnern, dass die selben BR und andere Kommunistische Kämpfende Organisationen (KKO oder in italienisch OCC) ihr Bestes gaben als sie sich korrekt im Zentrum dieser Dialektik aufstellen konnten]. Heute ist offensichtlich, dass, obwohl die BR ein Erbe bedeutsamen Ansehens, ein günstiges militantes Umfeld und die instinktive Sympathie einiger Klassensektoren geniessen, das alles sozusagen zusammenhangslos und phasenverschoben ist.

---

<sup>1</sup> Aktion Biagi Anm. der ÜbersetzerInnen

Oft haben die BR gesagt, dass es ab einem gewissen Niveau keine Rückkehr mehr gibt. Gerade das ist es, was wir nicht verstehen. Es gab ja auch den strategischen Rückzug<sup>2</sup>, oder etwa nicht? Im Allgemeinen sind wir mit dem Ansatz, der dieses operative Modell stützt, das heisst die Strategie des Bewaffneten Kampfes, die Guerillastrategie nicht einverstanden.

Die politisch-militärische Einheit, die Anwendung der Waffen um Politik zu machen ist grundlegend, aber eben, um Politik zu machen und noch nicht den Krieg.

Dieser Unterschied ist gross und sehr komplex.

Wir glauben, dass das Klassenterrain heute extrem fruchtbar und empfänglich ist. Es geht darum, die Embryonen, die in die Entwicklung der Partei für den langandauernden Volkskrieg einmünden, die Kräfte, die sich, zur Klassenautonomie werdend, befreien, zu nähren und zu unterstützen, indem ihnen Haltepunkte, Vereini-

gungspunkte angeboten werden, die auch auf ihr Niveau, auf ihren möglichen Weg der Reife, auf ihren allgemein tiefen politisch-ideologischen Ausgangspunkt Rücksicht nehmen.

Die wesentliche Frage dreht sich immer um das Verhältnis: zwischen Gegenwart und Zukunft, zwischen einerseits dem konkret Verfügbaren und andererseits der Tendenz innerhalb der gegebenen Klassenlage und dem Vorschlag der Partei für den langandauernden Volkskrieg.

---

<sup>2</sup> Anfangs 80er Jahre, aus der heraus dann 1984 die „seconda posizione“ resp. Cellulla per la costruzione del partito comunista combattente“ endstand . Anm. ÜbersetzerInnen



COSA E' SUCCESSO  
AL MANIFESTANTE.  
LO AVETE PICCHIATO?

SHOCK  
D'ARRESTO  
VOSTRO ONORE

